

URHEIMISCHE NOTIZEN

...das Blatt für urheimische Gesundheitsförderung

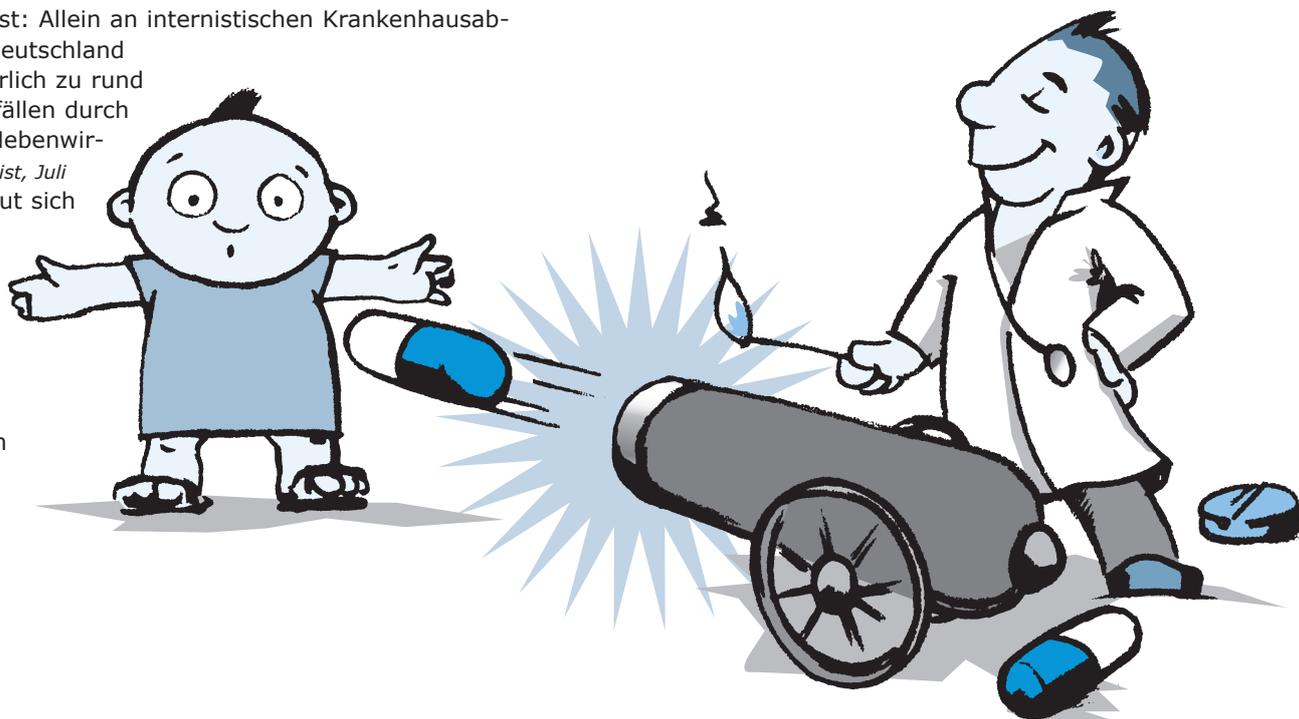
Die düstere Seite der „modernen“ Medizin

Vorab: Welcher Mensch ist nicht glücklich, wenn ein enger Angehöriger als Opfer eines schweren Unfalls schnelle Hilfe durch Unfallärzte und Unfallchirurgen erhält?

Welcher Mensch würde für diese Lebensrettung nicht alles geben? Die Weiterbehandlung im Krankenhaus birgt dann jedoch leider oft das Risiko, erst richtig krank zu werden. Denn von der Chronifizierung lebt unser „Gesundheitssystem“ und ab dann beginnt das Geschäft mit der Krankheit.

Zur Behandlung ins Krankenhaus zu gehen, ist in manchen Personengruppen eine der häufigsten - vermeidbaren - Todesursachen, so stellt der US-Regierungsreport „Irren ist menschlich“ fest (*National Academy Press, Washington, 2000*). Mindestens 100.000 vermeidbare Todesfälle bei rund einer Million Behandlungsfehlern (*Harvard Business Review, 2005*) sind der jährliche Zoll in US-Krankenhäusern. Wegen der enormen Dunkelziffer seien es aber wahrscheinlich viel mehr Tote. Hinzu kommen die statistisch überhaupt nicht erfaßten Behandlungsfehler in den Praxen der niedergelassenen Ärzte. Ähnliche Verhältnisse werden auch für Deutschland beschrieben. Der Arzneimittelexperte Prof. Dr. Jürgen Frölich von der Medizinischen Hochschule Hannover stellt fest: Allein an internistischen Krankenhausabteilungen in Deutschland kommt es jährlich zu rund 60.000 Todesfällen durch Arzneimittel-Nebenwirkungen (*Internist, Juli 2003*). Man traut sich nicht auszumalen, wie es in all den anderen Abteilungen der Krankenhäuser oder gar in unseren Niedergelassenen-Praxen aussieht!

Merkwürdig ist nur: Die Öffentlichkeit ignoriert diese fatalen Mißstände des „Gesundheitswesens“ fast durchgängig. Die Berliner Gesundheitspolitiker kennen das Problem, reagieren aber ebenfalls nicht. Wir fragen uns oft, woher diese Ignoranz, dieses Nicht-Wissen-Wollen, wohl kommt. Eine mögliche Antwort: Die Ausmaße dieses Skandals sind so gigantisch, daß es niemand glauben will, niemand glauben darf. Erst der Blick auf die Abgründe der modernen Medizin (siehe auch „Bluthochdruck: Milliardengeschäft mit Scheinkrankheit“) zeigt, welch unglaubliche, positive und kraftvolle Angebote uns die urheimische Medizin eigentlich macht.



Irrsinn der „modernen Medizin“: Therapie- verzicht rettet Tausende Frauenleben



Sie - liebe Leserinnen und Leser - erfahren genauso gerne wie wir von positiven Entwicklungen in der Medizin. Ganz besonders erfreuliche Berichte kommen jetzt aus dem Bereich der Brustheilkunde: Seit 2003 erkranken immer weniger Frauen in Deutschland an Brustkrebs. Der Rückgang beträgt immerhin rund 10 Prozent, wie Krebsstatistiker des Saarlandes und von Schleswig-

Holstein kürzlich registriert haben. Ursache ist aber nicht die von der Industrie gewünschte flächendeckende Einführung regelmäßiger Strahlen-Untersuchung zur Brustkrebs-Früherkennung („Mammographie-Screening“). Der Grund ist vielmehr, daß Frauen in den Wechseljahren weitaus seltener als noch vor zehn Jahren eine nebenwirkungsreiche Hormon-Ersatz-Therapie (HRT) verordnet bekommen. Die Nicht-Verordnung dieser Medikamente erspart somit mindestens 5.500 Frauen jährlich eine belastende und nicht selten tödliche Brustkrebserkrankung.

Was für eine Medizin, die Menschenleben rettet, wenn die Patienten sie **nicht** in Anspruch nehmen!

Selbstheilung auch bei Krebs von der Natur vorgesehen – durch die „moderne Medizin“ verheimlicht

Manchmal müssen auch Vertreter des Medizinapparates zähneknirschend eingestehen, daß Sand im Getriebe ist. Norwegische Forscher haben jetzt die Ergebnisse und Folgen des Mammographie-Screenings untersucht. Dabei zeigte sich: Erwartungsgemäß werden beim Screening mehr Brustkrebsfälle erkannt. Doch der Schein trügt: Obwohl viele Krebserkrankungen zusätzlich erkannt und behandelt wurden, unterscheidet sich die Sterblichkeit der gescreenten und der nicht-gescreenten Frauen

keineswegs. Die Forscher kommen zu dem Schluß: Frauen mit Brustkrebs schaffen es in vielen Fällen ganz alleine, ihre Erkrankung zu besiegen. Über 20 Prozent der erkrankten Frauen werden ganz ohne Chirurgen, Strahlenmediziner oder Pharmaindustrie wieder gesund (*Archives of Internal Medicine, November 2008*).



Aber es gibt noch viel beeindruckendere Beispiele: Bei dem häufigsten Hautkrebs überhaupt, dem Basalzellkarzinom („weißer Hautkrebs“) kommt es in jedem zweiten Fall zu einer spontanen Krebsheilung. Und selbst das besonders bösartige maligne Melanom („schwarzer Hautkrebs“) heilt bei einem von vier Betroffenen ganz von alleine wieder (*The Australasian Journal of Dermatology, Juni 1997*).

Urheimisch statt Geheimnis

Wer dem interessierten Menschen bei der natürlichen Auseinandersetzung mit Krankheit und Gesundheit tatsächlich helfen will, braucht keine Tatsachen zu verschleiern. Was die „moderne“ Medizin zu verheimlichen trachtet, weiß (und nutzt!) die urheimische Medizin schon lange: Nämlich die dem Menschen innewohnende Kraft zum Leben. Daraus resultiert ein Angebot an nachvollziehbaren ideellen Hilfestellungen („urheimische Philosophie“) und Naturheilmitteln, die uns das Wesentliche bieten. Nämlich wirkliche Hilfe zur Selbsthilfe.



In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser,
wir wünschen Ihnen ein gutes und vor allem gesundes
Jahr 2009 – frei von Angst und Resignation.

Zudem möchten wir uns entschuldigen. Wir hatten in den letzten Wochen und Monaten auf Grund der Erkältungswelle so viele Anfragen von unseren Kunden, daß sich die Veröffentlichung der aktuellen URHEIMISCHEN NOTIZEN leider verzögerte.

Nichts desto trotz bitten wir um eifrige Kommentierung der in dieser Ausgabe besprochenen Themen.

2009

Wir erforschen



Das aktuelle Thema I

Bluthochdruck: Milliardengeschäft mit Scheinkrankheit

„Seit einigen Wochen muß ich täglich ein Mittel gegen meinen Bluthochdruck einnehmen“, berichtet Ilona (50) ihren beiden Freundinnen Verena (48) und Ulla (52) beim Monattreffen mit Kaffee und Kuchen. Verena ist die Hypertonie-Veteranin der drei. Ihr wurde schon vor vier Jahren ein solches Präparat verordnet. Auch auf mehrfache Nachfrage ihrer Freundin Ulla können die beiden jedoch nichts über ihre Hochdruck-Beschwerden berichten - es gibt einfach keine. Die Frage startet jedoch eine Klage-Litanei über die Nebenwirkungen der aktuell eingenommenen Mittel: Schwindel, Kopfschmerzen, Verstopfung, trockener Husten, Hautausschläge, Zunahme des Körpergewichts, dicke Beine, oft weiße Finger, kalte Hände und Füße werden da genannt. „Und“, so erzählt Ilona weiter, „bei ihrem Mann, der auch ein Antihypertonicum einnimmt, klappt es im Bett oft nicht mehr richtig“. Sie selbst habe übrigens oft auch keine Lust mehr, bekomme deshalb schon mal wochenlang depressive Verstimmungen. Was die Damen nicht wissen: Mit der chemischen Senkung des Blutdruckes wurde bereits ein erster gravierender Fehler begangen. Hoher Blutdruck ist nämlich keine eigenständige Krankheit. Sondern Ausdruck einer Regulationsstörung, die als Symptom anderer Erkrankungen auftritt (*siehe Kasten*). Wird der Blutdruck chemisch gesenkt, also an der Scheinkrankheit Hypertonie herumgedoktert, entstehen nicht nur neue Gesundheitsprobleme (Nebenwirkungen), sondern es wird dem Menschen die Möglichkeit der Selbstheilung genommen.

Die ursächlichen Störungen hinter dem Symptom Bluthochdruck sind Angst, Resignation (*siehe auch URHEIMISCHE NOTIZEN Ausgabe 2/2008*) und das „metabolische Syndrom“. Das „metabolische Syndrom“ umfaßt neben Hypertonie auch komplexe Entgleisungen des Fett- und Zuckerstoffwechsels, Neigung zu Bauch-Übergewicht, Arterienverkalkung oder Diabetes. Das oft als Zivilisationskrankheit bezeichnete „metabolische Syndrom“ begründet sich nicht zuletzt in einer unnatürlichen, nicht urheimischen Ernährung.

Fragwürdige Blutdruckmessung = fragwürdige Diagnose

Entscheidend für die schulmedizinische Diagnose Hypertonie ist die Korrektheit der Messung. Und hieran werden immer häufiger Zweifel geäußert. So läßt alleine die Blutdruckmessung beim Arzt den Druck des aufgeregten Patienten erheblich ansteigen („Weißkittel-Hochdruck“). Dies führt bei vier von zehn Patienten zu falschen Meßergebnissen (*Archives of Internal Medicine, 2008*). Doch auch Veränderungen im Körper verfälschen die Blutdruckmessung massiv. Der Transfusionsmediziner Prof. Dr. Dr. Holger Kiesewetter von der Charité Berlin erklärt: „Mit dem Alter nimmt die Steifigkeit der Arterienwände durch Verkalkung zu. Die herkömmlichen Verfahren messen aber den Blutdruck indirekt, nämlich durch den Druck auf die versteiften Arterien. Hierbei

üben die versteiften Arterien einen Gegendruck aus, der zu überhöhten Blutdruckwerten führt.“ Bei solcher Schein-Hypertonie ist jede Therapie unsinnig und wird obendrein durch die medikamentöse Behandlung gefährlich. Neben der Vielzahl der unkorrekt ausgeführten Blutdruckmessungen, messen auch noch viele, der von Ärzten verwendeten Blutdruckmeßgeräte ungenau (*Blood Pressure Monitoring, 2005*). Was für eine verdrehte Welt! Aber: Künstlich gemachte „Kranke“ bringen eben Geld ein...



Standard-„Therapie“ ist Blutdruck-Kosmetik

Deutschland ist europaweit das Land mit den meisten Hypertonikern. In einigen Bundesländern sollen bis zu 60 Prozent der Menschen „erkrankt“ sein. Allein zwischen 2006 und 2007 wurden in Deutschland 7,7% mehr Antihypertonika verordnet (*Arzneiverordnungsreport, 2008*). Die Begründung der oft reflexartigen Verordnung ist immer dieselbe: Hochdruck in den Arterien begünstigt das Auftreten von Schlaganfall, Hirnleistungsschwäche, Herzinfarkt, Herzschwäche, Nierenerkrankungen oder peripherer arterieller Verschlusskrankheit („Schaufensterkrankheit“). Eine mehr oder weniger aggressive medikamentöse Blutdrucksenkung soll diese Risiken senken und die Lebenserwartung erhöhen. Doch die alleinige chemische Blutdruck-Senkung ist keine Heilung der ursächlichen Gesundheitsprobleme.

Die urheimische Medizin betreibt - anders als die moderne Medizin - keine solche „Blutdruck-Kosmetik“. Sie setzt also keine isolierten nebenwirkungsreichen Medikamente ein, die alleine den Blutdruck senken sollen. Ihre Ansatzpunkte sind vielmehr:

- ▶ Aktiv gegen Angst, Resignation, Langeweile und Perspektivlosigkeit angehen.
- ▶ Vorbeugung und Besserung der fast jedem Bluthochdruck zugrundeliegenden Zivilisationskrankheit (metabolisches Syndrom). Zentral bedeutsam ist hierbei die übermäßige Fettgewebe-Einlagerung im Bauchbereich („viszerale Adipositas“). Hier helfen regelmäßige körperliche Aktivitäten (zum Beispiel im Garten oder beim Laufen an der frischen Luft), urheimische Ernährung und zur Unterstützung das Medizinprodukt Urbitter® Bio Granulat.
- ▶ Das traditionelle pflanzliche Arzneimittel Lefteria® - bestehend aus Bärlauchblättern, Mistelkraut sowie Blättern, Blüten und Früchten aus Weißdorn - besitzt eine breit angelegte Wirksamkeit. Zum einen lindert es Beschwerden von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und stärkt und beruhigt das Herz. Zum anderen wirkt es Störungen durch das metabolische Syndrom entgegen. Bluthochdruck, erhöhte Blutfettwerte, Rhythmusstörungen, verringerte Herzmuskel-Durchblutung, Neigung zu Gerinnselbildung oder Gefäßverkalkung können somit behandelt werden und das alles ohne Nebenwirkungen.

Das aktuelle Thema II



Bakterien und Viren heute: Schwarz-Weiß-Denken herrscht vor – Auf breiter Front Kampf gegen Bakterien?

Die Symptom-orientierte chemische Medizin und urheimisch-europäische Medizin unterscheiden sich weitaus deutlicher als oft angenommen. Im Bereich der Infektiologie sind diese Unterschiede fast philosophisch: Seit den wissenschaftlichen Erfolgen der Mikrobiologie im 19. Jahrhundert glaubt die „moderne“ Medizin, daß Bakterien oder Viren „böse“ sind und vernichtet werden müssen. Dies gelang am besten während der kurzen Blütezeit der Antibiotika-Therapie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Seither sind immer mehr Keime resistent geworden, neuartige Infektionskrankheiten wie Aids aufgetaucht und der Kampf gegen Krankheitserreger immer aussichtsloser geworden. Der Rand der globalen Krise, über den die Weltgesundheitsbehörde WHO in Hinsicht auf Infektionskrankheiten noch Mitte der 90er Jahre berichtete (*Chemotherapie Journal, 1998*), ist mittlerweile weit überschritten. Infektionskrankheiten sind jetzt, trotz aller beschönigenden statistischen Spielereien, wieder zur Haupttodesursache auf diesem Planeten geworden (siehe www.who.int). Trotzdem geben Infektiologen und die von ihnen beratenen Regierungen das klassische Schwarz-Weiß-Denken des „Kalten Krieges“ gegen die Mikroben nicht auf.



Bakterien sind unverzichtbar für Leben und Gesundheit

Aus Sicht der urheimischen Medizin und dem Verständnis einer ökologisch orientierten Infektionsbiologie ist es verständlich, warum der Kampf zur Ausrottung von Krankheitserregern und Infektionskrankheiten vergeblich ist. Allein die für uns lebensnotwendige, unverzichtbare Darmflora enthält zehnmal so viele Keime wie ein Mensch selber Zellen hat (etwa drei Kilogramm!). Hinzu kommen die unzähligen Mikroben auf der Haut, in der Mundhöhle, den oberen Atemwegen sowie der Scheide. Die mikrobielle Welt ist also unverzichtbar für unser Leben, für unsere Aktivitäten und unsere Gesundheit (*Alternative Therapies in Health and Medicine, September 2006*). Sie ist enger mit uns verzahnt, als die hochgefeierten Bakterienkiller des 19. Jahrhunderts Louis Pasteur oder Robert Koch jemals geglaubt hätten. Mit ihrem Krieg gegen die Mikroben begann jedoch ein Krieg des Menschen gegen sich selbst! Besonders als „auf breiter Front“

Antibiotika zur Vernichtung der Erreger eingesetzt wurden. Neben krankmachenden Keimen, so wurde erst Jahrzehnte später klar, zerstören diese Wirkstoffe auch die Grundlage unserer Abwehrfähigkeit: die in und auf uns lebenden Keime. Zudem erzeugte dieser Kampf eine Unzahl von derartig aggressiven, durch kein Antibiotikum mehr auszuschaltenden Bakterien wie zum Beispiel den Methicillin-resistenten *Staphylococcus aureus* (MRSA).

Neue Konzepte in der Medizin

Die urheimische Medizin spricht deshalb nicht von einem „Kampf gegen Bakterien oder Viren“, sondern vom „angemessenen Umgang mit Erregern“. Angemessen bedeutet aber nicht, mit riskanter immunologischer Dauerstimulation durch Chemikalien, Bakterien- oder Pflanzenextrakten die Abwehrfront des Immunsystems so sehr aufzuheizen, daß jeder Erreger, der da kommen könnte, sofort vernichtet wird. Sondern es bedeutet, die im Laufe von Jahrtausenden der biologischen Entwicklung entstandenen Mechanismen zur Infektabwehr zu verstehen und - bei Bedarf - zu unterstützen (*Virology Journal, Februar 2008*). Mit dem Extrakt einer speziellen Zistroseart, beim Europäischen Sortenamt mit dem Namen *Cistus incanus PANDALIS (CYSTUS 052®)* angemeldet, wurde erstmals ein Präparat entwickelt, mit dem ein solcher neuartiger biologischer Umgang mit Krankheitserregern möglich ist. Als Lutschtablette oder Gurgellösung verringert der Extrakt in Mundhöhle und Rachen die Erregerlast, besonders während der erkältungsträchtigen Winterzeit mit Ihren gefürchteten grippalen Infekten - einfach durch eine physikalische Bindung des Extraktes an Erreger, wodurch diese nicht mehr in die Körperzellen eindringen können. Resistenzen der Keime treten hierbei genauso wenig auf wie Nebenwirkungen des Extraktes (*Antiviral Research, Oktober 2008*). Und es wird noch besser: Das Verschlucken von (inaktivierten) Erregern bedeutet immunologische Prävention, wie wir heute wissen. Erreichen fremde Keime oder auch nur Bruchstücke davon den größten zusammenhängenden Komplex unseres Abwehrsystems - das Darm-assoziierte Lymphgewebe („GALT“) -, wird dieses auf vielfältige Weise intensiv stimuliert (*FEMS Immunology and Medical Microbiology, 2008*). Aktuell kursierende Keime oder Viren könnten mit *Cystus 052®* auch zu einer Steigerung der Abwehrfähigkeit des ganzen Körpers („Immunsierung“) beitragen (*Current Issues in intestinal Microbiology, 2006*).

CYSTUS 052® tut also nichts anderes, als unseren Körper dabei zu unterstützen, alle seine Mechanismen einzusetzen, die ihm bei Infektionen schon seit Urzeiten geholfen haben. Dies ist wahre, auf europäischen Erfahrungen fußende Naturheilkunde!

(In Anlehnung an: * Kurt Langbein, Bert Ehgartner: *Das Medizinkartell - Die sieben Todsünden der Gesundheitsindustrie*. Piper Verlag, München 2002. * Kerstin & Volker Rusch: *Mikrobiologische Therapie - Grundlagen und Praxis*. Georg Thieme Verlag, Stuttgart, 2001.)

Kurz und bündig

Cholesterinsenker können Krebs auslösen

Die Senkung von Blutfettspiegeln soll eine Vielzahl von vorteilhaften Wirkungen haben. Zum Beispiel eine weitere arteriosklerotische Einengung von Herzklappen (z. B. Aortenstenose) verhindern. Eine große, jetzt abgeschlossene skandinavische Studie zeigt, daß eine langjährige Einnahme der Cholesterinsenker Simvastatin und Ezetimib keinerlei Auswirkungen auf einschneidende Folgen von Fettstoffwechselstörungen hat. Viel schlimmer aber: Die Medikamente erhöhen die Krebshäufigkeit und die Zahl von Krebstodesfällen (*New England Journal of Medicine, September 2008*). Solche Komplikationen erscheinen nicht erstaunlich, ist Cholesterin doch einer der wichtigsten Bausteine des Körpers. Besonders viel Cholesterin enthalten Herz (10%), Gehirn (bis 20%) oder die hormonbildenden Nebennieren (50%). Gerade für ältere Menschen ist eine ausreichende Zufuhr von Cholesterin wichtig, weil erhöhte Cholesterinspiegel im Blut geistige Fähigkeiten steigern und vor Hirnfunktionsstörungen (Demenz) schützen (*Experimental Gerontology, Mai 2008*).

(siehe auch URHEIMISCHE NOTIZEN Ausgabe 2/2008)

Deutscher Alltag: Gesund alt werden

Angstmacher und Schwarzmalers im Bereich Gesundheit nutzen gerne Statistiken, um ihre düsteren Prognosen zu untermauern. Besonders beliebt: Die Lebenserwartung im Ländervergleich. Sie ist in Deutschland niedriger als im europäischen Vergleich. Als Grund führen zum Beispiel die Rauchgegner den hohen Anteil rauchender Frauen bei uns an. Andere Lobbygruppen finden andere Ursachen, zum Beispiel die lückenhafte Zwangsjodierung von Lebensmitteln in Deutschland. Wer jedoch Positives zu Deutschland entdecken will, muß Statistiken tatsächlich lesen können. Dann zeigt sich: Die Deutschen sind - allen Unkenrufen zum Trotz - recht gesund. Dies basiert auf der, von der Natur gegebenen Robustheit. Selbst die ungesunde / chemische Lebensweise konnte den Deutschen noch nicht viel anhaben. Stellt sich nur die Frage: Wie lange noch? Die Lebensjahre, die ein Mensch bei guter Gesundheit verbringt, bezeichnet man als „gesunde Lebenserwartung“. Diese gesunden Lebensjahre werden als viel entscheidender für die Lebensqualität erachtet als die absolute Lebenserwartung. Die gesunde Lebenserwartung in Deutschland wird von den großen Industriestaaten Europas nur noch von Italien übertroffen, sowie von Belgien und Griechenland. Sie beträgt bei Frauen 69 Jahre (Griechenland 70 Jahre), bei Männern 63 Jahre (Griechenland 67 Jahre). Schlußlichter sind Portugal und Finnland.

(In Anlehnung an: Gender-Datenreport, München, November 2005)



Urheimisches Bort



Immer wieder werden wir gefragt: Welches Brot ist aus Sicht der urheimischen Ernährung am besten für uns und unsere Familien? Ist echtes urheimisches Brot eher ein Hefe- oder eher ein Sauerteigbrot? Natürlich ein Sauerteigbrot - denn das ist der Ursprung! Schon seit Urzeiten machen in unserer Umwelt natürlich und überall vorkommende Milch- und Essigsäurebakterien

Mehl und Wasser durch Fermentation backfähig. Dabei lockern sie den Teig, verbessern den Geschmack, verlängern die Haltbarkeit von Brot, erhöhen die Verdaulichkeit und schützen vielleicht auch vor Krebs. Urheimisches Sauerteigbrot enthält zum Beispiel praktisch kein Gluten mehr, das bei vielen Menschen zu schweren Darmproblemen führen kann („Gluten-Unverträglichkeit“). Dieses Getreide-Klebereiweiß wird fermentativ von Sauerteig-Milchsäurebakterien abgebaut (*Journal of Food Protection, 2008*).

Aber: Viele industriell hergestellte Sauerteigbrote enthalten nur noch eine sehr geringe Anzahl der in natürlich entstehendem Sauerteig vorhandenen Keime. Ihre industrielle „Verbesserung“ entsteht durch sterile Züchtung einiger Bakterien und Hefepilze im Labor („Reinzuchtsauer“). Damit sind sie kaum besser als die ebenfalls isolierte

industrielle Bäckerhefe (*Saccharomyces cerevisiae*). Sowohl Reinzuchtsauer als auch Hefe haben nur einen Zweck: Zur Optimierung der industriellen Produktion schnell und hochproduktiv den Zucker im Mehl abzubauen und so den Teig rasch aufgehen zu lassen.

Auf Grundlage einer lebendigen, individuellen, von Mehl zu Mehl, von Ort zu Ort oder von Jahreszeit zu Jahreszeit unterschiedlichen Mischung von Bakterien und Hefepilzen hergestellter Sauerteig wird nur noch von ganz wenigen Bäckern verwendet. Urheimisches Brot aus klassischem Natursauerteig ist deshalb heute oft schwer zu bekommen. Bitte teilen Sie uns doch Adressen von Biobäckern mit, bei denen Sie selber solche hochwertigen Brote kaufen, damit wir die Adressen an unsere anfragenden Kunden weiterleiten können.

Wir erforschen

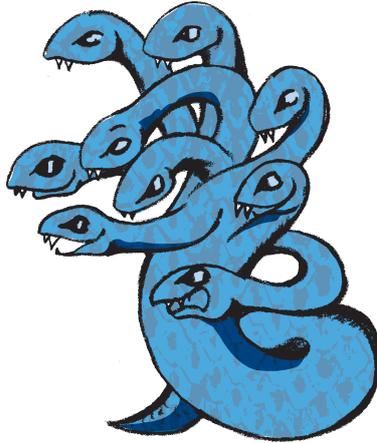


Letzte Seite

Nachahmer und Maulkorb

Bei der neuen Firma „Dr. Pandalis Urheimische Medizin“ traten unerwartete Hindernisse auf.

Erstens ist eine Flut von Trittbrettfahrern entstanden, die Cistus-Extrakt als Kapseln, Tabletten usw. in Reformhäusern, Apotheken und vor allem im Internet anbieten. Diese enthalten bestimmt vieles, aber auf keinen Fall unser Cystus 052® - da können Sie sicher sein. Manche dieser Trittbrettfahrer sind sogar so dreist, daß sie die Patente und das Warenzeichen „Cystus®“ mißbrauchen. Es gibt kaum Möglichkeiten, sich dagegen zu wehren, da es sich bei diesem Problem um eine „neunköpfige Hydra“ handelt. Es bleibt uns nur übrig, Sie darüber zu informieren.



Zweitens behindert uns eine fürchterliche Bevormundung von oben: Obwohl Cystus 052® gegen alle Grippeviren wirksam ist, ist das Wort „Grippe“ außerhalb der Fachkreise nicht mehr erlaubt. Dies gilt nicht nur für die neue Firma, Dr. Pandalis Urheimische Medizin, sondern für alle Firmen.

Gleichzeitig aber rührt die Bundesregierung mit ihren oberen Behörden (allen voran das Robert-Koch-Institut) die Werbetrommel für Produkte der großen Pharmakonzerne gegen Grippe. Die Kommentierung überlassen wir Ihnen.



URHEIMISCHE NOTIZEN

Liebe Leserinnen und Leser!

Natürlich freuen wir uns immer über Ihre positiven Zuschriften und sind auch stolz darauf. Um unsere Produkte weiter verbessern zu können, bitten wir aber auch um kritische Zusendung. Zum Beispiel zu Wirkungen, ausbleibenden Wirkungen, Nebenwirkungen oder Anwendungsproblemen.

Bitte lassen Sie uns auch an diesen Ihren Erfahrungen teilhaben. Vielen Dank!

URHEIMISCHE NOTIZEN per Post

Liebe Leserinnen und Leser,

falls Sie die URHEIMISCHE NOTIZEN das erste Mal in den Händen halten oder sie nicht regelmäßig erhalten haben und sie weiterhin kostenlos zugesandt bekommen wollen, teilen Sie uns das bitte telefonisch oder schriftlich mit.

Impressum

Verlag:

Naturprodukte Dr. Pandalis GmbH & Co. KG
Füchtenweg 3 · 49219 Glandorf
Tel: 0 54 26/34 81 · Fax: 0 54 26/34 82
Internet: www.pandalis.com
E-Mail: info@pandalis.com

Herausgeber und Chefredakteur:

Dr. rer. nat. Georgios Pandalis

Redaktion: Michaela Rhotert, Sabine Krönicke,
Patrick Schulte-Euler

Wissenschaftliche Berater:

Prof. Dr. med. Dr. phil. Dr. h.c. G. Keil (Uni Würzburg)
Prof. Dr. rer. nat. R. Pott (Uni Hannover)

Gestaltung und Illustrationen:

Sabine Krauss, www.art-grafik.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung unter genauer Quellenangabe gestattet.

Hinweis der Redaktion:

Wir halten uns auch weiterhin an die bewährte klassische Rechtschreibung.

ISSN 1612-0728